

Nachdem Dampf abgelassen ist, geht die Geldsuche weiter

Vereinspräsident Stephan Amacker hat den Stadtrat kürzlich laut kritisiert und ihm Wortbruch vorgeworfen. Jetzt schaut er wieder nach vorn, organisiert am Wochenende ein Dampfmaschinenfest und spricht sogar von einem neuen Retter.



Martin Gmür. 31.05.2016

Das Dampfzentrum braucht dringend Geld: Ein Retter ist in Sicht. Bild: Melanie Duchene

«Eure Versprechungen sind nichts wert», wettete Stephan Amacker im April dieses Jahres. In einem Inserat klagte der Präsident des Vereins und der Stiftung Dampfzentrum den Stadtrat an: Statt sich an einst gegebene Versprechen zu halten, herrsche jetzt ein «vollständiges Desinteresse». Die Stadträte hätten sogar «einen Überbrückungskredit zur Überlebenssicherung verweigert», klagte Amacker. Und weil die Stadt kein Geld geben will für den Betrieb und Unterhalt des Dampfzentrums, ist auch die für andere Bewerber üppig sprudelnde kantonale Quelle namens Lotteriefonds nicht anzapfbar. Dabei ist es ja nicht so, dass niemand dem Dampfzentrum Geld gegeben hat: Robert Heuberger unterstützte die Dampfmaschinensammler über die letzten fünf Jahre mit 800 000 Franken. Und auch jetzt gibt es laut Amacker Leute und Firmen, die mit Geld und Angeboten nicht geizen. Grosse Hoffnung setzt er auf ein Winterthurer Unternehmen, das eine passende Halle zur Verfügung stellen könnte zu sehr guten Bedingungen. Präziser will Amacker noch nicht werden, «um das Projekt nicht zu gefährden».

Die Halle 181 ist gekündigt

Unterstützung ist derzeit dringend, denn die Vermieterin der Sulzer-Halle 181, die Pensionskasse Abendrot, will das Dampfzentrum rauswerfen, «weil wir den Mietzins nicht mehr zahlen können», gibt Amacker unumwunden zu. Der Verein denke deshalb in Varianten: alle Maschinen auf kleinstem Raum einstellen, was eine Publikumsnutzung unmöglich macht. Oder ein Schaulager an einem sicheren Standort

mit rund 800 Quadratmetern, wo man die Planung weiterführen könnte. Und diese Planung könnte dann zur Wunschvariante führen mit 2500 Quadratmetern samt Werkstatt, Labor, Gartenbahn und Partnerorganisationen wie dem historischen Projekt Museumschaffen.

Von einer vierten Variante spricht Amacker nur ungern und mit drohendem Unterton: die Maschinen wegzugeben ins Ausland (Luxemburg sei ganz wild darauf) oder die industriehistorischen Preziosen gar zu verschrotten. Das aber dürfe nicht sein: Amacker und seine Dampf Freunde sind überzeugt, dass das Interesse an der 600 Tonnen schweren Sammlung hierzulande intakt ist. Sie würden wöchentlich etwa drei Führungen für Schulklassen abhalten, erzählt er, manche Klassen kämen sogar aus Deutschland. Insgesamt haben sich laut Communiqué in Winterthur schon mehr als 12 000 Besucher durch die «grösste und bedeutendste Maschinensammlung der Schweiz» führen lassen.

Am nächsten Wochenende haben Interessierte noch einmal Gelegenheit, die Sammlung zu sehen. Samstag und Sonntag, 4. und 5. Juni, von 10 bis 18 Uhr stehen auf dem Lagerplatz einige Maschinen unter Dampf, weitere 60 Wunderwerke aus Eisen sind in der Halle 181 zu bestaunen.

Maschine mit Schusslöchern

Zum Beispiel die eher filigran wirkende Balancier-Einzyylinder-Dampfmaschine, die 1859 in Berlin gebaut wurde und dort Wasserpumpen in Bergwerken antrieb. Es ist die älteste Maschine der Sammlung. Balancier heisst das wippende horizontale Eisenteil über dem Zylinder (siehe Bild unten links). Das rechte Bild zeigt die vertikale Dreizylinderdampfmaschine von Charles Brown, welche die Gebrüder Sulzer 1889 an der Weltausstellung in Paris als Neuheit präsentierten. Die Maschine wurde in ein Holzwerk ins Elsass verkauft, wo sie zwei Weltkriege trotz einigen sichtbaren Einschüssen überlebte. 1960 kam sie in die Sammlung, die nun in Winterthur eine definitive Bleibe sucht. (Landbote)

Erstellt: 30.05.2016, 20:35 Uhr